

Unverkäufliche Leseprobe



Einhard Weber
Das Buch der Albert Schweizer Zitate

391 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-406-64516-7

Weitere Informationen finden Sie hier:
<http://www.chbeck.de/11256782>

«Was man auch gegen solche Sammlungen sagen kann, welche die Autoren zerstückelt mitteilen, sie bringen doch manche gute Wirkung hervor. Sind wir doch nicht immer so gefaßt und so geistreich, dass wir ein ganzes Werk nach seinem Wert in uns aufzunehmen vermöchten. Streichen wir nicht in einem Buche Stellen an, die sich unmittelbar auf uns beziehen?» *Johann Wolfgang von Goethe, Dichtung und Wahrheit*

Vorwort:

Albert Schweitzers Gedankenwelt in Zitaten

«In dieses Buch aber lege ich auch meine Überzeugung hinein, dass die Menschheit sich in einer neuen Gesinnung erneuern muss, wenn sie nicht zugrunde gehen will. Ich vertraue ihm auch meinen Glauben an, dass diese Umwälzung sich ereignen wird, wenn wir uns entschließen, denkende Menschen zu werden. Eine neue Renaissance muss kommen, viel größer als die Renaissance, in der wir aus dem Mittelalter herausschritten: die große Renaissance, in der die Menschheit entdeckt, dass das Ethische die höchste Wahrheit und die höchste Zweckmäßigkeit ist, und damit die Befreiung aus dem armseligen Wirklichkeitssinn erlebt, in dem sie sich dahinschleppte. Ein schlichter Wegbereiter dieser Renaissance möchte ich sein und den Glauben an eine Menschheit als einen Feuerbrand in unsere dunkle Zeit hineinschleudern. Ich habe den Mut dazu, weil ich glaube, die Gesinnung der Humanität, die bisher nur als ein edles Gefühl galt, in einer aus elementarem Denken kommenden, allgemein mitteilbaren Weltanschauung begründet zu haben. Damit besitzt sie eine Überzeugungskraft, über die sie bisher nicht verfügte, und ist fähig, sich in energischer und konsequenter Weise mit der Wirklichkeit auseinanderzusetzen und in ihr zur Geltung zu kommen.» (Kulturphilosophie I und II, S. 87 f.)

Vorwort

So formulierte Albert Schweitzer 1923 sein hoffnungsfrohes Glaubensbekenntnis. Die weltweiten Herausforderungen haben sich seitdem vervielfacht, man denke nur an die ökologischen Probleme, die zu Albert Schweitzers Zeiten noch gar nicht im allgemeinen Bewusstsein waren. Der von ihm geforderte Schritt zu einer Gesinnung der Humanität ist daher dringlicher denn je zuvor. In diesem Bewusstsein wurden die Zitate von Albert Schweitzer zusammengestellt, auf dass dieser Wegbereiter einer neuen Renaissance auch heute Gehör finde.

Die letzte umfassende Zusammenstellung von Zitaten Albert Schweitzers stammt aus der Feder von Richard Brüllmann. Sein Lexikon «Treffende Albert-Schweitzer-Zitate» erschien 1986 und ist seit längerer Zeit vergriffen.

Inzwischen sind eine Reihe weiterer Bücher mit Zitaten Schweitzers erschienen, die sich auf bestimmte Themen seines Denkens konzentrieren und die vor allem nicht sehr zuverlässig sind: Kaum einem anderen Denker werden so viele Zitate zugeschrieben, die gar nicht von ihm stammen. Hinzu kommt, dass inzwischen Albert Schweitzers «Werke aus dem Nachlaß» in zehn umfangreichen Bänden erschienen sind, die Richard Brüllmann noch nicht auswerten konnte. Es war also an der Zeit, noch einmal ganz neu Zitate von Albert Schweitzer zusammenzustellen. Das einhundertste Jubiläum des Albert-Schweitzer-Hospitals in Lambarene (Gabun) Anfang 2013 und der fünfzigste Jahrestag der Gründung des Deutschen Hilfsvereins für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V. und des Albert-Schweitzer-Komitees in Weimar sind willkommene Anlässe für die Publikation dieses Buches.

Ziel dieser Zusammenstellung ist es einerseits, den Leser durch eine systematische Gliederung möglichst schnell zu den einschlägigen Zitaten zu bestimmten Fragen und Themen zu führen. Ein Stichwortregister am Ende des Buches erschließt die Zitate zusätzlich, denn oft war die Entscheidung für eine bestimmte thematische Zuordnung nicht einfach, und kein Zitat sollte doppelt genannt werden. Das Buch ist aber nicht nur ein Nachschlagewerk, sondern soll auch fortlaufend lesbar sein; wer will, kann sich hier durch die Lektüre der Kernsätze über die

Albert Schweitzers Gedankenwelt in Zitaten

zentralen Themen Albert Schweitzers und über seine Gedankenwelt informieren.

Es versteht sich von selbst, dass eine Zusammenstellung von Zitaten nicht die Lektüre der Werke ersetzen kann. Auch der Entwicklung von Schweitzers Denken vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zu seinem Tod im Jahr 1965 kann ein solches Buch allenfalls ansatzweise gerecht werden. Aber wenn es möglichst viele Leser zu den Werken selbst hinführt und den Kennern von Schweitzers Werken als willkommene Erinnerungsstütze dient, ist ein wichtiges Ziel erreicht.

Die Auswahl der Zitate kann letztlich nur subjektiv sein. Oft ist es nicht leicht zu entscheiden, welcher Satz aufgenommen werden soll und welcher nicht. Um mich dabei nicht nur auf mein eigenes Urteil zu verlassen, hat mehr als ein Dutzend Helfer mit mir zusammen die Werke Schweitzers erneut gelesen und treffende Zitate vorgeschlagen. Die endgültige Auswahl wurde dann von mir getroffen, und so habe ich auch alle Lücken alleine zu verantworten. Dass gerade die Kenner von Schweitzers Werken das eine oder andere Zitat vermissen werden, ist in einer relativ knappen Auswahl nicht zu vermeiden. Für Hinweise auf Sätze Albert Schweitzers (mit genauer Quellenangabe), die in einer Neuauflage berücksichtigt werden sollten, sind der Verlag und ich jederzeit dankbar.

Albert Schweitzers Rechtschreibung ist relativ uneinheitlich. In vielen Ausgaben wurde sie der «alten» Rechtschreibung angepasst. Offensichtliche Versehen wurden auch in den «Werken aus dem Nachlaß» stillschweigend korrigiert. Um angesichts der ganz unterschiedlichen Ausgaben seiner Werke Einheitlichkeit zu schaffen, wurden in diesem Buch alle Zitate so behutsam wie möglich auf die neue Rechtschreibung umgestellt.

Auslassungen in den Zitaten sind mit drei Punkten gekennzeichnet. In eckigen Klammern stehen Ergänzungen einzelner Wörter oder Buchstaben, die Schweitzer offensichtlich versehentlich ausgelassen hat, oder in Ausnahmefällen ganz kurze Erläuterungen. Solche Ergänzungen stammen in den meisten Fällen von den Herausgebern der zitierten Werke, teilweise auch von mir.

Vorwort

Der Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer war weder ein Heiliger noch unfehlbar, aber er hat die Köpfe und die Herzen der Menschen bewegt und bei vielen den Drang zu mitmenschlicher Hilfe gefördert. Mögen die in diesem Buch ausgewählten Zitate die wegweisenden Gedanken Albert Schweitzers für unsere Zeit neu zur Geltung kommen lassen.

Creußen, im Oktober 2012

Einhard Weber

Erster Teil:
Philosophie und Leben

1. Leben

Alles Leben ist Geheimnis; alles Leben ist Wert. 1

Kultur und Ethik in den Weltreligionen, S. 180

Auch das, was wir als Materie bezeichnen, bleibt uns etwas Rätselhaftes. Wir wissen nur, dass es etwas in Raum und Zeit Gegebenes und eine Äußerung von Kräften ist. Aber das Wesen der Kräfte zu ergründen und zu entwirren, inwieweit Raum und Zeit reale Gegebenheiten und inwieweit sie in unserem Erkenntnisvermögen gegebene Formen der Anschauung sind, mit denen wir aus unseren sinnlichen Wahrnehmungen Vorstellungen schaffen, will uns nicht gelingen. Je weiter wir in dem Erforschen des Seins gelangen, desto geheimnisvoller wird es für uns. 2

Kulturphilosophie III, 3. und 4. Teil, S. 38

Das Sein ist. Es ist nicht auf etwas hin. Es verfolgt kein Ziel, sondern lebt sich aus nach Zielen und Gesetzen und Gestaltungskräften, die rätselhaft bleiben. Jeder Fortschritt der Naturerkenntnis führt nur tiefer in das Rätselhafte hinein. Unser Wissen ist noch ganz oberflächliches Wissen. 3

Kulturphilosophie III, 1. und 2. Teil, S. 210

Jedenfalls darf unser Denken nicht so naiv sein, mit dem stetigen Fortbestehen der Erde in der Welt und der Menschen auf der Erde als mit etwas Selbstverständlichem zu rechnen. 4

Eine ethische Weltanschauung, die den Gedanken erträgt, dass der Mensch in der Welt etwas Vorübergehendes sein könne: Nur dies ist wahrhaft fest. 5

Kulturphilosophie III, 1. und 2. Teil, S. 312

Nicht einmal das Leben auf Erden ist auf die Menschheit hin. Diese ist möglicherweise nur eine vorübergehende Erscheinung

Erster Teil: Philosophie und Leben

desselben. Wie durch die Veränderungen der auf der Erdoberfläche bestehenden Daseinsbedingungen wird das Bestehen der Menschheit durch in dem Leben selbst sich vollziehende Entwicklungen gefährdet. Ständig haben wir uns eines Heeres kleinster Lebewesen, die zerstörend auf unser Dasein einwirken, zu erwehren. Der Ausgang dieses hin- und herwogenden Kampfes ist nicht zu übersehen. Einige Schlachten gegen sie haben wir durch erlangtes Wissen über ihre Lebensbedingungen und die sie schädigenden Stoffe, andere durch Abwehrstoffe, die sich im Laufe der Zeit gegen sie bildeten, mehr oder weniger zu gewinnen vermocht.

Kulturphilosophie III, 1. und 2. Teil, S. 236

- 6 Unsere Erde ist ein unendlich Kleines in dem unendlich Großen der Welt. Sie ist ein vorübergehend im All umhergewirbeltes Stäubchen. In einer kosmischen Katastrophe entstanden, wird sie einmal in einer solchen ihr Ende finden. Wie soll da vorstellbar und begründbar sein, dass das auf ihr vorhandene Leben eine Bedeutung für die Endvollendung des gesamten Seins haben soll.

Kulturphilosophie III, 1. und 2. Teil, S. 311

- 7 Schon allein also dadurch, dass uns das Geschehen etwas Unvorstellbares [ist], ist uns die Welt etwas Rätselhaftes.

Völlig unbegreiflich wird sie uns durch das, was in dem Geschehen vor sich geht. Sinnvolles in Sinnlosem, Herrlichstes in Grausigstem, Schöpferisches, das sich zerstörend, und Zerstörerisches, das sich schöpferisch auswirkt: Also stellt sich uns die Welt dar.

Das Sein, soweit wir es in unserem Erschauen von außen festzustellen vermögen, ist nicht auf etwas hin und verfolgt kein Ziel, sondern lebt sich aus.

Kulturphilosophie III, 3. und 4. Teil, S. 42

- 8 Auch ich bin der Selbstentzweiung des Willens zum Leben unterworfen. Auf tausend Arten steht meine Existenz mit anderen in Konflikt. Die Notwendigkeit, Leben zu vernichten und Leben zu schädigen, ist mir auferlegt.

Kulturphilosophie I und II, S. 315

1. Leben

- Das Leben und alles was damit zusammenhängt, ist unergründlich. Was in das Gebiet des Alltäglichen zu gehören scheint, nimmt seinen ungeahnt tiefen und folgenreichen Charakter an, sobald wir es zu Ende überdenken. Das Wissen vom Leben ist das Erkennen des Geheimnisvollen. *Straßburger Predigten, S. 161* 9
- Alles Leben bedeutet einen Wert. Von dem Geheimnis des Lebens erfüllt sein und es in allen Wesen zu erschauen und zu verehren, ist das höchste Wissen. 10
- Nur durch grenzenloses Heraustreten aus seinem Für-Sich-Sein kommt der Mensch mit seinem Denken ins Reine.
Kulturphilosophie III, 1. und 2. Teil, S. 219
- Was aber Leben ist, vermag keine Wissenschaft zu sagen. 11
Kulturphilosophie I und II, S. 307
- Leben ist ein Geheimnis, das nur erlebt werden kann. Alle unsere Gefühle gehen auf ein primäres gefühlsmäßiges Innwerden der Wahrheit, dass ich Wille zum Leben bin, zurück. 12
Vorträge, Vorlesungen, Aufsätze, S. 148
- Durch das sich erweiternde Wissen werden wir zu immer größerem Staunen über das uns allenthalben umgebende Geheimnis des Lebens angeregt. 13
Kulturphilosophie I und II, S. 331
- Erst bei Goethe hat das Leben an sich einen Wert. «Sich ins Einfache retten.» 14
Kulturphilosophie III, 3. und 4. Teil, S. 372
- Alles Tiefe ist zugleich ein Einfaches und lässt sich als solches wiedergeben, wenn nur die Beziehung auf die ganze Wirklichkeit gewahrt ist. 15
Kulturphilosophie I und II, S. 20
- Zweimal beginnt der Mensch sein Leben: wenn er den ersten Schritt tut und wenn ihm sein Dasein zu einem Geheimnis wird, das er lösen muss. 16
Kulturphilosophie III, 1. und 2. Teil, S. 39
[...]

2. Tod

- 1 Der Tod ist das größte Rätsel. *Straßburger Vorlesungen, S. 698*
- 2 Das ist das Urgeheimnis alles Daseins, dass aus dem Tod wieder Leben kommt und jedes Leben, um zu dauern, sich immer wieder im Tod erneuern muss. *Predigten, S. 821*

2. Tod

Für die historischen Religionen ist der Tod ein Problem des Glaubens. Sie erklären ihn aus dem Sündenfall, sie suchen ihn zu überwinden durch die Annahme einer Auferstehung unseres Wesens, einer Verklärung, durch die Annahme eines rein geistigen Wesens, das den Anstoß des Todes überwindet, während in den Naturreligionen der Anstoß des Todes tödlich wird; in den indischen Religionen ist das ganze Sehnen jedes Wesens nur die Erlangung des wirklichen endlichen Todes. *Straßburger Vorlesungen, S. 699* 3

Mit dem Aufhören des Lebens nach seinem Erfülltsein würden wir uns für uns und die Kreatur als mit einem uns bestimmten Schicksal abfinden. Aber dass tausendfach Leben entsteht, um tausendfach irgendeinem blinden Geschehen zum Opfer zu fallen, damit werden wir nicht fertig, wie wir auch nie das unergründliche Rätsel des über alles Leben verhängten Leidens hinnehmen können. *Kulturphilosophie III, 3. und 4. Teil, S. 43* 4

Habt ihr schon einmal bedacht, wie schrecklich es wäre, wenn unserm Leben kein Ziel gesetzt wäre, und es immer fort dauerte? Es braucht ein Mensch im Leben nicht besonders vom Unglück betroffen worden zu sein, um bei dem Gedanken, dass es niemals endigen könnte, zu erbeben. *Straßburger Predigten, S. 79* 5

Wenn ihr es schon einmal bedacht habt, wie schwer wir am Leben tragen würden ohne die Gewissheit, dass ihm ein Ziel gesetzt ist, so wisst ihr, dass der Tod für alle, auch die Glücklichsten, nicht ein Feind, sondern eine Erlösung ist. *Straßburger Predigten, S. 79* 6

Wo Furcht und Schrecken vor dem Tode ist, da herrscht er. *Straßburger Predigten, S. 75* 7

Wenn wir in Gedanken mit dem Tode vertraut sind, nehmen wir jede Woche, jeden Tag als ein Geschenk an, und erst wenn man sich das Leben so stückweise schenken lässt, wird es kostbar. *Straßburger Predigten, S. 80* 8

Erster Teil: Philosophie und Leben

- 9 Es liegt etwas Tiefes und Heiliges darin, wenn Menschen, die zusammengehören, es miteinander bedenken, dass jeder Tag, jede kommende Stunde sie auseinanderreißen kann.

[...]

Straßburger Predigten, S. 80

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de